

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 39 (2020)
Heft: 74

Artikel: Kirsten Achteik. Selbstbestimmte Norm, 2015
Autor: Fahmy, Aisha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirsten Achteik

Selbstbestimmte Norm, 2015

Als ich in meiner Schwangerschaft zum ersten Mal mit pränatalen Untersuchungen konfrontiert war, stellte ich fest, wie unsere feministischen Parolen für Selbstbestimmung zu kurz griffen. Sie boten mir keine Antworten auf die Fragen, mit denen ich mich auf einmal auseinandersetzen musste: Will ich wissen, ob mein Kind Trisomie 21 hat? Würde ich ein Kind mit Trisomie 21 behalten oder abtreiben? Habe ich die nötigen Ressourcen, um ein Kind mit Behinderung grosszuziehen? Es ging nicht mehr nur um die Frage: Möchte ich ein Kind bekommen, sondern: Möchte ich dieses Kind auch nach einer positiven Diagnose bekommen? Mich mit solchen Fragen zu befassen, widerstrebte mir, doch die Möglichkeiten der Pränataldiagnostik (PND) zwangen mich dazu. Ich fühlte mich weder frei noch selbstbestimmt. Grundsätzliche Kritik an PND zu äussern, fiel mir jedoch schwer, denn auf den ersten Blick erweitert die PND den Entscheidungsspielraum der Frau* und wird dem frauen*zentrierten Ruf nach Selbstbestimmung gerecht.

Diesem Widerspruch geht Kirsten Achteik in ihrem Buch *Selbstbestimmte Norm* nach. Sie untersucht und diskutiert feministische und behindertenpolitische Bewegungen seit den 1970er-Jahren. Dieses Wissen um (Dis-)Kontinuitäten der Kämpfe gegen Abtreibungsverbote sowie Gen- und Reproduktionstechnologien ist für unseren heutigen Kampf gegen Abtreibungsgegner*innen wichtig. Denn knüpfen wir nur an den frauen*zentrierten Selbstbestimmungsbegriff der 1970er-Jahre an, tapen wir allzu schnell in eine neoliberale Falle. Der historische Rückblick zeigt, wie zeitgleich zu den feministischen Kämpfen in den Siebzigern eine schrittweise Etablierung der PND stattfand. Mit schwerwiegenden Konsequenzen: Die gesellschaftliche Verantwortung wird mit der PND noch weiter auf die einzelne Frau* verschoben. Die Mutter* ist nach wie vor für den Grossteil der Sorgearbeit zuständig. Nun wird diese Zuständigkeit zeitlich noch weiter in die

Schwangerschaft ausgedehnt, denn die Tests legen es auch in die Entscheidungskompetenz der Schwangeren*, zu entscheiden, wie viel Sorgearbeit sie sich denn zutraut. «Entscheidet sich eine Schwangere gegen einen Test oder einen selektiven Abbruch, muss sie dieser Logik zufolge individuell die Konsequenzen für diese Entscheidung tragen.» (S.130) Eltern müssen sich im Extremfall nun für die Existenz ihrer behinderten Kinder rechtfertigen.

PND bedient sich einem Begriff der Selbstbestimmung, der für Achtelik «entleert, entradikalisiert, entkollektiviert, verbürgerlicht und individualisiert» (S.169) ist. «Wirkliche» Selbstbestimmung setzt eine solidarische Gesellschaft voraus, die die Abhängigkeit von anderen anerkennt, in der niemand Angst haben muss vor Krankheit, Behinderung, Alter und Normabweichung. *Selbstbestimmte Norm* bietet die Grundlage für eine aktuelle und vertiefte Auseinandersetzung mit einem zentralen Schlagwort der feministischen Bewegung. Alle, die den selbst ernannten «Lebensschützern» mehr als nur «Mein Bauch gehört mir!» entgegen wollen, sollten dieses Buch lesen.

Kirsten Achtelik: **Selbstbestimmte Norm.** Feminismus, Pränataldiagnostik, Abtreibung.

Verbrecher Verlag, Berlin 2015 (223 S.).